

Kanzler und Künstler: Ein schwieriges Verhältnis

Literaturwissenschaftler Peter-André Alts Buch ist eine süffig geschriebene Reise durch die bundesdeutsche Geschichte

VON MARTIN OEHLEN

„Die Geschichte zwischen Kanzlern und Intellektuellen“, schreibt Peter-André Alt, „offenbart überwiegend gestörte, mindestens belastete Verhältnisse.“ Mit diesem Ergebnis seiner Untersuchung war zu rechnen. Doch nicht die Summe ist spannend, sondern es sind – so viel Mathematik sei erlaubt – die Summanden. In diesem Falle sind es die neun Kanzlerschaften in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1949 und 2025. Aber wer sind die Intellektuellen auf der anderen Seite? Vorneweg: Schriftsteller, dann Vertreter weiterer Kunstsparten, schließlich Wissenschaftler und Publizisten. Wenn wir hier die männliche Form wählen, so entspricht das leider dem dominanten Geschlechterverhältnis. Alice Schwarzer oder Juli Zeh kommen zwar auch mal vor, jedoch eher am Rande. Immerhin hat Angela Merkel den Kreis der Ratgeber um einige Ratgeberinnen erweitert.

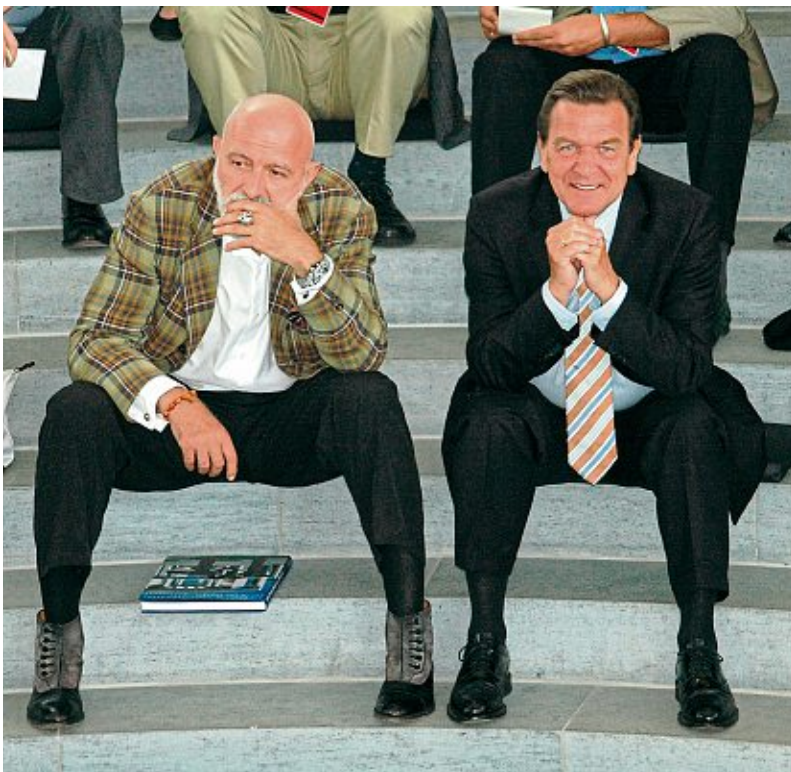
Laut Peter-André Alt suchte der Regierungsstil von **Konrad Adenauer (1949 -1963)** keine intellektuelle Bestätigung und litt unter „einem Mangel an freischwebendem Geist und moderner Kultur“. Allerdings blieb dieser Stil im politischen Sinne konstant – und allein darauf kam es „den republikanischen Autokraten vom Rhein“ an. Generell habe er die Intellektuellen ignoriert. Die harmonische und inspirierende Begegnung mit Oskar Kokoschka, der ihn 1966 porträtierte, war eine Ausnahme. Kokoschkas Porträt selbst fand Adenauer „wenig erbaulich“.

Ludwig Erhard (1963-1966) war ein Freund moderner Architektur. Der ihm vertraute Architekt Sep Ruf entwarf den Kanzlerbungalow in Bonn.

Während Erhard das nüchterne Ambiente schätzte, meinte Adenauer, der Architekt verdiene für dieses Ungemüt zehn Jahre Haft. Legendarisch dann der Konflikt mit Rolf Hochhuth. Der Schriftsteller attackierte Erhard's Slogan „Wohlstand für alle“ als Leerformel. Daraufhin verstieg sich der Kanzler zu einer Wutrede: „Da hört der Dichter auf und da fängt der ganz kleine Pinscher an, der in dümmster Weise kläfft.“

Peter-André Alt blickt bei seinen Protagonisten auch auf die Jahre vor der jeweiligen Kanzlerschaft. So stellt er bei **Kurt Georg Kiesinger (1966-1969)** fest, dass dieser als junger Leser offen war für moderne Literatur, „aber sein Geschmack blieb konservativ, wie seine Auffassung von Staat und Gesellschaft.“ „Sein öffentliches Ansehen wurde auch dadurch bestimmt, dass er am 1. Mai 1933 der NSDAP beigetreten war. Einer von Kiesingers schärfsten Kritikern war Günter Grass. Ausgerechnet – darf man mit Alt sagen, denn vier Jahrzehnte später wurde bekannt, „dass der, der hier so unerbittlich für die Moral kämpfte, selbst ein Belasteter war.“

Günter Grass kam dann in der Ära **Willy Brandt (1969-1974)** groß raus. Wohl nie war der Schulterschluss von Kanzler und Intellektuellen so eng wie zu dieser Zeit. Es begann damit, dass Grass das „Wahlkontor deutscher Schriftsteller“ für den SPD-Wahlkampf von Willy Brandt organisierte. Als Brandt dann Kanzler war, wurde Grass „zum selbsternannten Berater in allen nur denkbaren Politikfragen“. Grass habe mit seinem Engagement „ein ungeschriebenes Tabu“ gebrochen, „das den Intellektuellen auf die reine Beobachtung öffentlicher Angelegen-



Markus Lüpertz und Gerhard Schröder 2005. Foto: Imago/Dreamstime

heiten beschränkte“, meint Alt. Heinrich Böll ließ sich nicht so leicht einspannen. Und Martin Walser verwies auf die unterschiedlichen Welten, in denen Schriftsteller und Politiker lebten: „Organisationen müssen sich taktisch verhalten. Das ruiniert die Sprache.“ Dass Walser sich selbst „kurzzeitig unrein wurde“ und die DKP unterstützte, unterschlägt Alt nicht. Und Brandt? Ihn faszinierten weniger die literarischen Texte als vielmehr „die Lebensentwürfe der Künstler, die er aus einer unterdrückten Sehnsucht nach Bohème-Stil und individueller Freiheit anziehend fand.“

Dann der Stilwechsel! Das Welt-

bild von **Helmut Schmidt (1974-1982)**, „beruhte auf einem Vertrauen in die Vernunft, das sich mit tiefer Skepsis gegenüber idealistischen Überhöhungen verband“. Anders als Brandt scheute Schmidt keine Konflikte. Anregungen holte er sich beim Sozialwissenschaftler Karl Popper. Musizierte mit Christoph Eschenbach und Justus Frantz. Verstand sich bestens mit Siegfried Lenz. Allerdings betrachtete er die meisten Schriftsteller als „politische Leichtgewichte“.

Von allen Kanzlern hatte **Helmut Kohl (1982-1998)** bei den Intellektuellen den schwersten Stand. Er sei „zwar belesen, aber im Habitus abso-

lut unintellektuell“ gewesen, lesen wir. Kontakt hatte Kohl zu den Schriftstellern Reiner Kunze und Hans-Joachim Schädlich, die 1977 aus der DDR in den Westen übersiedelt waren. Besondere Aufmerksamkeit erregten jedoch seine Besuche bei Ernst Jünger. Es fehlte nicht an Aussagen zu den NS-Verbrechen, heißt es, aber diese seien nicht selten missverständlich und relativierend formuliert gewesen. Dazu zählt Helmut Kohls Formel von der „Gnade der späten Geburt“.

Der Politiker **Gerhard Schröder** (1998-2005) suchte schon früh „die Nähe zu Malern, Grafikern und Filmleuten“. Dabei blieb es auch in seiner Kanzlerschaft. Zu seinen Freunden unter den bildenden Künstlern zählten Jörg Immendorff und Markus Lüpertz. Mit Dichtern und Denkern tat er sich schwerer. So bekannte er 1979 am Rande der Frankfurter Buchmesse, er lese nicht mehr, „weil das vom eigenen Nachdenken ablenkt“. Kulturpolitisch setzte Gerhard Schröder einen neuen Akzent, indem er gegen einigen Widerstand ein Kulturstaaatsministerium einrichtete.

Angela Merkel (2005-2021) – Stammgast der Bayreuther Festspiele – war in ihrer geistigen Welt „durch die Wissenschaft geprägt.“ Das habe sich, so Alt, in ihrer Neugierde, Vorsicht und Sachlichkeit niedergeschlagen. Angela Merkel habe die Nähe zu den Intellektuellen – etwa zum Historiker Herfried Münkler – nicht in öffentlichen Runden, sondern im kleinsten Kreis gesucht: „vertraulich, ohne Blick auf Effekte und Image.“

Womöglich war **Olaf Scholz (2021-2025)** der eifrigste Leser von allen, angeblich trug er stets ein Sachbuch in seiner Aktentasche mit sich.

Scholz hat privat mit Autoren und Gelehrten Kontakt gepflegt. Doch in der Öffentlichkeit verbarg er sein Wissen „hinter einer einfachen Rhetorik, die bewusst keine Bildungsbarrieren errichtete“.

Seit Ende der 1970er Jahre wurde das Lager der Intellektuellen „heterogener und unübersichtlicher“, schreibt Alt. Zudem nahm die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger ab, sich die politische Lage von „geistigen Wegweisern, Weltdeutern und Propheten“ erklären zu lassen. Ihre Rolle wurde „zwischen den Meinungsgestöbern der sozialen Medien und der neuen Macht der Fachleute“ marginalisiert.

Peter-André Alt, Literaturwissenschaftler an der FU Berlin, legt eine weit ausschreitende, akribisch recherchierte Bestandsaufnahme vor, die den großen Vorteil hat, dass sie süffig geschrieben ist. Es ist ein politisches Lesebuch für alle Kreise. Zum einen erzählt es die „Geschichte einer unbequemen Beziehung“ zwischen Amt und Atelier, Kanzlern und Künstlern. Zum anderen ist es eine Reise durch die bundesdeutsche Geschichte.

DAS BUCH



Peter-André Alt:
„Die Kanzler und
die Intellektuel-
len – Geschichte
einer unbeque-
men Bezie-
hung“, C. H.
Beck, 816 Sei-
ten, 48 Euro.
E-Book:
40,99 Euro.

**Weingüter Wegeler
Gutshaus Mosel**

2020 Mosel Riesling Spätlese trocken

150 Jahre Kölner Stadt-Anzeiger. 150 Jahre Konrad Adenauer.
1876 erschien die erste Ausgabe dieser Zeitung, im selben Jahr wurde
Konrad Adenauer geboren, der spätere Oberbürgermeister von Köln.
Als Bundeskanzler reiste Adenauer 1955 mit einem »Bernkasteler
Doctor« der Weingüter Wegeler nach Moskau. Er ließ Kremlchef Nikita
Chruschtschow den Wein servieren. Die Atmosphäre entspannte sich.
Die letzten 10.000 deutschen Kriegsgefangenen durften nach Hause.
Und das Gespür Adenauers für die Macht eines guten Weines ging als
»Wein-Diplomatie« in die Geschichte ein.

**Dieser Jubiläums-Wein ist ein Cuvée aus Großen Lagen inkl. dem
legendären Doctorberg, einem der besten Weinberge der Welt.**

Ausabfüllung Weingüter Geheimrat J. Wegeler GmbH & Co. KG
44035 Oestrich-Winkel · Gefüllt in D-54470 Bernkastel-Kues
»Wein-Diplomatie« in die Geschichte ein.

150 JAHRE
Kölner Stadt-Anzeiger

14,90 €/75 cl (19,87 €/l)
ksta.de/wein

ADENAUER

150 Jahre
Kölner Stadt-Anzeiger

150 Jahre
Konrad Adenauer

QR Code